

Wissenschaftlich, progressiv? Mordprogramm Eugenik

Vorbemerkung: Dieser Artikel will das Umfeld aufzuzeigen, in dem die nationalsozialistische Eugenik entstand. Zu deren UnterstützerInnen gehörten international bekannte Persönlichkeiten und Institutionen mit hoher Reputation. Auch nach 1945 wurden entsprechende Gesetze teils weitergeführt. Bis heute ist das Gedankengut nicht gänzlich verschwunden.

Dieser Beitrag ist keine wissenschaftliche historische Analyse, sondern zeigt nur einige Schlaglichter auf. Ziel ist es, das Bewusstsein zu schärfen dafür, dass die Eugenik ein weit verbreitetes Gedankengut in der westlichen Welt war.

Einführung

Eugenik ist keine Erfindung der Nationalsozialisten. Auch in der Weimarer Republik wurde schon darüber diskutiert, ob es Zwangssterilisierungen geben sollte, und wenn ja, bei welchen Erkrankungen diese angemessen wären. Und der Preussische Staatsrat forderte das Staatsministerium schon 1932 auf, eugenische Massnahmen zu fördern, da der Staat zu viel Geld für körperlich und geistig «Minderwertige» (sic!) bezahlen müsse. Eine Liste mit den in Frage kommenden Krankheiten wurde mitgeliefert. Die Nazis arbeiteten den Entwurf dann weiter aus und erliessen am 14. Juli 1933 das «*Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses*»¹.

Die Nazis entwickelten die Eugenik dann allerdings zu einem Mordkonzept weiter. Dies geschah aber nicht im luftleeren Raum: Bereits ab Ende des 19. Jahrhunderts verbreitete sich in vielen westlichen Staaten zunehmend mehr eugenisches Gedankengut. Meist ging es dabei um Sterilisierung, Zwangssterilisierung sowie Eheverbote. Dabei sollten die «Erbgesundheit» eines Landes verbessert und soziale Missstände beseitigt werden (Armut, Krankheiten). Dabei spielten auch finanzielle Erwägungen eine gewichtige Rolle².

Eugenik stand in der westlichen Welt für eine Entwicklung der gesellschaftlichen Leader – dies traf für Männer wie für Frauen zu. Sie wurde in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts von progressiven aufgeklärten Intellektuellen angeführt, die «positiv» in die Evolution des Menschen eingreifen wollten. Dies geschah unabhängig von politischen Ideologien. Mit dabei waren auch viele Pastoren, Pfarrer, sowie FrauenrechtlerInnen! Und es gab auch Gegenwind: In England konnte eine wichtige Person, der Journalist und Schriftsteller *Gilbert Keith Chesterton*, die Einführung eines eugenischen Gesetzes massgeblich verhindern!

Der Artikel will punktuell deutlich machen, wie bis 1945 in den verschiedenen Staaten mit der Eugenik umgegangen wurde; Er zeigt, dass nach 45 weder das einschlägige Gedankengut noch die WissenschaftlerInnen verschwunden waren und wo dieses noch lange weitervertreten wurde.

Prioritär werden die *USA* und die *Schweiz* sowie *Schweden* vorgestellt. Die ersten beiden fungierten als Türöffner für eugenische Gesetze. Dazu kommen noch Hinweise auf den Umgang der Kirchen mit dem Thema, denn diese waren bis vor einiger Zeit wichtige gesellschaftliche Player. Ausserdem waren hier auch einige Vertreterinnen der Frauenbewegung von Bedeutung. Doch zunächst Grundlegendes.

¹ https://www.1000dokumente.de/pdf/dok_0136_ebn_de.pdf

² Siehe auch <https://www.grin.com/document/412506?lang=fr>

Die Erfindung der Eugenik als Wissenschaft

Der britische Gelehrte Francis Galton, Cousin und Anhänger Charles Darwins, erfand 1883 den Begriff Eugenik. Sein grundlegendes Werk hat den Titel *Inquiries into human faculty and its development* (1883). Mit seinen Büchern *Hereditary Talent and Character* (1865) und *Hereditary Genius: An Inquiry into its Laws and Consequences* (1869) begründete er die Eugenik dann sogar als Wissenschaft. Galton definierte und untersuchte hierzu die Unterschiede von «Menschenrassen» und führte Charaktereigenschaften auf genetische Ursachen zurück. Das entscheidende Kriterium für den «Wert einer Rasse» war für ihn die «Erbgesundheit». Er ging aber noch weiter, denn Rassenmischungen führten bei seinem (biologisch falschen) Vererbungsmodell zu einer Verminderung des «guten» Erbguts³.

In der Folge wollte Galton die Vererbung positiver Eigenschaften dann noch bewusst fördern und die der negativen vermindern. Sein Ziel war eine «Rassenverbesserung»! Da sich nach seiner Auffassung (und der seiner AnhängerInnen bis heute) höhergestellte Personen bzw. das, was er zur geistigen Elite rechnete, erst im späteren Lebensalter und weniger intensiv vermehren, sollten diese vorrangig gefördert werden. Sozial Schwächere und «Minderbegabte» dagegen sollte die Politik an der Vermehrung hindern. Seine Ideen machten international Karriere, - nicht nur bei den Nazis⁴.

USA: Heiratsverbote, Zwangssterilisierung

Der US-Bundesstaat Connecticut erliess 1896 ein gesetzliches Heiratsverbot für «Epileptiker, Schwachsinnige und Geistesschwache». Diese Maßnahmen wurden dann um den Eingriff der Zwangssterilisationen ausgeweitet. Etwa 100.000 Menschen wurden im Rahmen dieses Programms sterilisiert, oft ohne Informationen zu deren Folgen.

Ab 1907 erlaubte Indiana eine Zwangssterilisation aus eugenischen Gründen per Gesetz. 32 weitere US-Bundesstaaten erliessen ähnliche Gesetze. Es kam zu etwa 60.000 Sterilisationen. Die letzte fand 1981 statt⁵.

Dieser Entwicklung gingen die Gründungen verschiedener Organisationen voraus: So gründete die *American Breeders Association* (Vereinigung der amerikanischen Erzeuger) 1903 das «Eugenik-Komitee»⁶ mit dem Ziel, mindestens 10 Millionen US-BürgerInnen an der Fortpflanzung zu hindern. Und es gab den Eugeniker-Bund *Eugenics Record Office ERO*⁷ mit zahlreichen Mitgliedern, von denen einige auch in Deutschland bekannt waren, wie z.B. Harry Laughlin, Charles Davenport und Lothrop Stoddard. Letzterer traf Adolf Hitler persönlich und unterstützte dessen Rassenideologie. 1922 entstand die *American Eugenics Society AES*⁸.

Auch die Vorkämpferin der Geburtenkontrolle Margaret Sanger setzte sich für eine Verhinderung der Fortpflanzung genetisch «Entarteter» und für Zwangssterilisierung ein, um eine ge-

³ <https://www.kritische-psychologie.de/2007/sir-francis-galton-begruender-der-differenziellen-psychologie-begruender-der-eugenik>

⁴ N. W. Gillham: *Sir Francis Galton and the Birth of Eugenics*. In: *Annu. Rev. Genet.* Band 35, 2001, S. 83–101

⁵ <https://www.spiegel.de/panorama/zwangssterilisation-in-den-usa-die-verdraengte-schande-a-806709.html> und <https://www.dw.com/de/familiengründung-verwehrt/a-773201>

⁶ <https://journals.sagepub.com/doi/10.1177/030631283013002001#:~:text=The%20American%20Breeders%27%20Association%20was,in%20support%20of%20scientific%20agriculture>

⁷ <https://wiki.edu.vn/wiki5/2020/11/27/eugenics-record-office-wikipedia>

⁸ <https://wiki.edu.vn/wiki5/2020/11/27/eugenics-record-office-wikipedia>

zielte Verbesserung der menschlichen Erbanlagen zu erreichen. Sie gründete 1921 die *American Birth Control League*, aus der 1942 die Organisation *Planned Parenthood* hervorging – und später auch die deutsche *Pro Familia* ⁹.

Zu den Unterstützern der Eugenik zählten zudem *Theodore Roosevelt*, die *National Academy of Sciences* und der *National Research Council* ¹⁰.

1921 fand in New York der zweite internationale Eugenik-Kongress statt; die Schirmherrschaft für diesen übernahm das *American Museum of Natural History*. Honorarpräsident war *Alexander Graham Bell*. Im Ziel dieses Kongresses standen Gesetze zur Verhinderung von Nachkommen «defekter Rassen» ¹¹.

Das seit 1924 in vielen Bundesstaaten geltende Eheverbot zwischen Schwarzen und Weissen wurde erst 1967 durch den Supreme Court abgeschafft und die Verhinderung der Einwanderung von «dysgenischen Italienern» und osteuropäischen Juden erst 1965 aufgehoben ¹².

Erst gegen Ende der 1970er Jahre gab es erste kritische Auseinandersetzungen mit eugenischen Praktiken, wie es der Kommunikationswissenschaftler Mark Largent in seiner Untersuchung zu amerikanischen Biologielehrbüchern feststellte ¹³.

Und in Kalifornien wurde das Eugenik-Gesetz sogar erst 1979 abgeschafft: rund 20.000 Menschen waren unter seiner Ägide zwangssterilisiert worden - zumeist arme nicht-weiße ¹⁴.

Die Gouverneure der US-Bundesstaaten Virginia und Oregon entschuldigten sich für diese Praxis bei den Opfern erst 2002. Im selben Jahr wurden in North Carolina noch 7600 Menschen sterilisiert, die meisten davon gegen ihren Willen ¹⁵.

Kanada: Zwangssterilisierung mit Intelligenztest

In Kanada waren Zwangssterilisierungen im Rahmen der Eugenik verbreitet, besonders in Alberta. Denn hier trat 1928 der *Sexual Sterilization Act of Alberta* in Kraft, der die Sterilisierung geistig Behinderter erlaubte. Eine Unterstützerin dieser Politik war *Emily Murphy*, eine wichtige Vertreterin der Frauenbewegung ¹⁶.

Hier wählte man per Intelligenztests die Menschen aus, die sterilisiert werden sollten. Diese Tests wurden aber in Englisch durchgeführt. ImmigrantInnen mit eingeschränkten Sprachkenntnissen waren daher benachteiligt und hatten darum oft niedrigere Punktzahlen und wurden in Folge dessen zwangssterilisiert. Ein wichtiger Punkt war den EugenikerInnen dabei auch, den angelsächsischen Charakter Kanadas zu bewahren und die «falschen» MigrantInnen abzuwehren.

⁹ <https://fsspx.news/de/news-events/news/die-amerikanische-gesellschaft-„planned-parenthood“-hat-fragwürdige-wurzeln-76621>

¹⁰ <https://www.bionity.com/de/lexikon/Sterilisationsgesetze.html>

¹¹ <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC2946028/pdf/eugenrev00396-0013.pdf>

¹² ARD Dokumentation, Geschichte im Ersten: Schöner neuer Mensch, Memento vom 11. Juli 2015 in Internet Archive

¹³ Mark A. Largent: *Breeding contempt: The history of coerced sterilization in the United States*. Rutgers University Press, New Brunswick/New Jersey 2000

¹⁴ Nil-Hansen Broberg: *Eugenics And the Welfare State*; Alexandra Stern: *Eugenic nation: faults and frontiers of better breeding in modern America*. University of California Press, Berkeley 2005

¹⁵ ARD Dokumentaton, Geschichte im Ersten: Schöner neuer Mensch, 11. Juli 2015 in Internet Archive

¹⁶ <https://cic.arts.ubc.ca/the-eve-decision-1986/eugenics/>

In Kanada wurden zwangsweise Sterilisationen erst 1972 verboten ¹⁷.

Schweiz: Fürsorgerische Zwangsmassnahmen

Die USA waren das grosse Vorbild für die europäische eugenische Sterilisationspolitik. Die Schweiz führte die ersten eugenisch oder «rassenhygienisch» begründeten Zwangssterilisationen und Zwangskastrationen in Europa durch. Die allerersten wurden um 1890 an PatientInnen der psychiatrischen Universitätsklinik *Burghölzli* in Zürich unter Direktor Auguste Forel durchgeführt. Ihm folgten als Direktoren Eugen Bleuler, Hans Wolfgang Maier und Manfred Bleuler, - alles wichtige Propagandisten der Eugenik.

Forel forderte etwa 1914 in seiner Schrift *Die vereinigten Staaten der Erde* neben einer Weltsprache (Esperanto) nicht nur das Genossenschaftsprinzip und den Pazifismus, sondern behauptete auch: «*Gerade die schwarzen Rassen sind aber in der Regel intellektuell und ethisch-sozial minderwertig*» (S. 15). Und bereits 1885 empfahl er eine «*wenigstens negative künstliche Zuchtwahl (...) in einigen Fällen, unter medizinischen Vorwänden*», in Wirklichkeit aber, «*(...)um scheussliche Entartete an ihrer Vermehrung zu hindern (...)*» ¹⁸.

1910 sprach er in seinem Vortrag *Malthusianismus oder Eugenik?* von der rassentheoretischen Unterscheidung zwischen «Vollmensch» und «minderwertigen» Personen: «*In einer so erzeugten Gesellschaft wird die Sterilisierung der Untüchtigen, Elenden und Schlechten ein natürliches Gebot des sozialen Pflichtenkodexes werden. Einsichtige Kranke oder Abnorme werden es sogar ganz von selbst tun und zum Trost Waisenkinder adoptieren. Für Geisteskranke und Verbrecher wird man gesetzliche Mittel finden, um diese Sterilisierung eventuell gegen ihren Willen vorzunehmen. Ferner wird man es auch verstehen, die Liebe und die Befriedigung des Sexualtriebes von der Zeugung zu trennen, weil man in der richtigen eugenischen Zeugung die höchste aller menschlichen Pflichten erblicken wird. ... Dann wird es auch kein verblödetes, unwissendes, degeneriertes geistiges und körperliches Lumpenproletariat mehr geben, das sich in seinem Unbewußtsein kaninchenmäßig vermehrt und unsere Gesellschaft mit Schädlingen verpestet*» ¹⁹..

Auch in anderen psychiatrischen Kliniken und Spitälern wurden in der Schweiz bis in die 1980er Jahre Tausende von angeblich «erblich Minderwertigen» zwangssterilisiert, meist Frauen. Frauen und Männer wurden in kleinerer Zahl auch zwangskastriert. Ab 1920 geschahen Sterilisationen und Kastrationen auch mit Röntgenbestrahlung in hoher Dosis ²⁰.

1929 wurde im *Kanton Waadt* das erste Gesetz zur eugenischen Zwangssterilisation in Europa erlassen; es galt bis 1985 ²¹.

Hier einige Studien zur Situation:

- Der Bericht des Institut romand d'Histoire de la Médecine et de la Santé, Déficience mentale et sexualité. *La stérilisation légale dans le canton de Vaud entre 1928 et 1985* bezeugt die bis dato legale Sterilisationspraxis.

¹⁷ https://www.researchgate.net/publication/320774734_Einwanderung_und_Eugenikdebatte_in_Kanada

¹⁸ Auguste Forel (1885): *Die vereinigten Staaten der Erde*, Lausanne, S. 60

¹⁹ Auguste Forel (1911): *Malthusianismus oder Eugenik?* S. 27

²⁰ Siehe auch: Thomas Huonker (2003): *Diagnose: «moralisch defekt» Kastration, Sterilisation und Rassenhygiene im Dienst der Schweizer Sozialpolitik und Psychiatrie 1890-1970*. Zürich, Orell Füssli

²¹ <https://www.e-periodica.ch/cntmng?pid=tra-001%3A2004%3A1%3A%3A213>

- Der Bericht von Hans Wolfgang Maier um 1900 ergab: 70 bis 80 Prozent der Schwangerschaftsabbrüche wurden von einer Sterilisation abhängig gemacht. 1929 bis 1931 wurden in Zürich zusammen mit einem Schwangerschaftsabbruch 480 Frauen und 15 Männer sterilisiert.
- Die Richtlinien für die operative Sterilisation (Absprachen zwischen Ärzten und Behörden der Medizinischen Gesellschaft Basel) von 1934 akzeptierten die eugenische Indikation zur Sterilisation.
- Im Basler Frauenspital bezeugt eine statistische Erhebung zu *Sterilisationen mit psychiatrischer Indikation* zwischen 1920 und 1934, dass diese nach 1929 markant anstiegen, und ab 1934 massiv. Dies geschah in Anlehnung an das Zwangssterilisationsgesetz der Nazis.
- Eine Studie der Schweizerischen Pflegerinnenschule in Zürich zeigt 1991, dass zwischen 1980 und 1987 auch 24 geistig behinderte Frauen im Alter von 17 bis 25 Jahren sterilisiert wurden, - 23 von ihnen ohne Einwilligung ²².

In diesen Kontext gehört auch das «Hilfswerk» der 1912 gegründeten *Pro Juventute* für die Kinder der Landstrasse, ein Programm zur Zerstörung der fahrenden Lebensweise der Jenischen ²³. Diese Organisation war von 1926 bis 1973 tätig und wurde staatlich subventioniert. Der Bündner Psychiater Josef Jörger hatte mit seinen «*psychiatrischen Familiengeschichten*» jeni-scher Mitbürger hierzu die Grundlage geliefert, indem er die Jenischen als erblich minderwertig dargestellt hatte. Mehr als 600 Kinder wurden gewaltsam fremdplatziert.

Die angebliche Minderwertigkeit wurde von dem Eugeniker mit (zweifelhaften) Stammbaustudien sowie Wahrscheinlichkeitsrechnungen untermauert; diese beruhten lediglich auf Delikteinträgen bei Jenischen seitens der Behörden, aus denen dann gefolgert wurde, dass die nichtsesshafte Lebensweise ein vererbbares Übel sei ²⁴.

Die Zeitschrift *Beobachter* publizierte ab 1972 eine Serie zu den Kindern der Landstrasse ²⁵.

Aufarbeitung

HistorikerInnen zeigen, dass es vor allem in den Dreissigerjahren des 20. Jahrhunderts bei Sterilisationen kaum freiwillige Zustimmungen gab. Meist kamen die Behörden durch Überredung, Zwang und Drohungen zu der sogenannten Einwilligung: Unterstützungsempfängerinnen wurde mit dem Entzug der Unterstützung gedroht oder mit Anstaltsversorgung. Abtreibungen wurden nur bewilligt bei gleichzeitiger Sterilisation und/oder man drohte mit Kindswegnahme. Dies galt vor allem für Menschen aus den unteren Gesellschaftsschichten und Behinderte ²⁶.

1999 wurde im Schweizer Parlament eine Initiative zur Entschädigung der Opfer der Zwangssterilisierung eingereicht, damals ohne Erfolg ²⁷.

²² Alle Studien *Parlamentarische Initiative 5.10.1999*: <https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaeft?AffairId=19990451>

²³ <https://www.projuventute.ch/de/stiftung/wer-wir-sind/kindswegnahmen-jenische-familien>

²⁴ <https://www.e-periodica.ch/cntmng?pid=tra-001:2000:1::219>

²⁵ https://www.stiftung-fahrende.ch/admin/data/files/section_asset/file/204/beobachter-dossier-kinder-der-landstrasse.pdf?lm=1651334180

²⁶ Thomas Huonker (2003): *Diagnose: «moralisch defekt»: Kastration, Sterilisation und Rassenhygiene im Dienst der Schweizer Sozialpolitik und Psychiatrie 1890-1970*. Zürich: Orell Füssli;

²⁷ <https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaeft?AffairId=19990451>

Im Staatenberichtsverfahren zum UNO-Pakt II forderte der Menschenrechtsausschuss im November 2009 die schweizerischen Behörden auf, die zwischen 1960 und 1987 durchgeführten Zwangskastrationen und –Sterilisationen zu entschädigen und wieder gutzumachen²⁸.

2014 wurde im Parlament nochmals über die Entschädigung Zwangssterilisierter debattiert, da bis 1981 in der Schweiz viele Menschen Opfer fürsorgerischer Zwangsmassnahmen wurden: Kinder wurden fremdplatziert, Erwachsene unbegründet in Haftanstalten eingesperrt, Frauen und Männer zwangssterilisiert und viele Frauen zu Abtreibungen oder Zwangsadoptionen erpresst. Die Volksinitiative «*Wiedergutmachung für Verdingkinder und Opfer fürsorgerischer Zwangsmassnahmen (Wiedergutmachungsinitiative)*» brachte die parlamentarische Debatte wieder aufs Tapet. Das Parlament einigte sich erst 2017: Im Rahmen des Bundesgesetzes über die Aufarbeitung der fürsorgerischen Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen wurde neben der finanziellen Wiedergutmachung mittels eines sogenannten Solidaritätsbeitrages auch die historische Aufarbeitung sowie die Beratung von Betroffenen und der uneingeschränkte Zugang zu den Archiven für die Opfer und ihre Angehörigen vorgesehen²⁹.

Die sogenannte Wiedergutmachung besteht aus einem «Solidaritätsbeitrag» genannten Betrag von maximal 25'000 Schweizer Franken. Zuerst wurde der Betrag den Betroffenen gar von Sozialhilfe oder Ergänzungsleistungen abgezogen; dies ist jetzt nach Protesten nicht mehr der Fall³⁰.

Weiterführend hierzu:

- *Betroffene sprechen*³¹
- *Zwischen Erinnerung und Aufarbeitung. Fürsorgerische Zwangsmassnahmen an Minderjährigen in der Schweiz im 20. Jahrhundert*³²
- Die **Gedenkstätte Mümliswil**³³: sie ist nationale Gedenkstätte der Schweiz und beherbergt seit 2013 eine Ausstellung über die Geschichte von Heimkindern, Verdingkindern und anderen Opfern fürsorgerischer Zwangsmassnahmen in der Schweiz bis zur Jahrtausendwende.
- «**Zeichen der Erinnerung**» ist den Betroffenen von fürsorgerischen Zwangsmassnahmen, Fremdplatzierungen und Medikamententests vor 1981 gewidmet (Münsterlingen/Thurgau)³⁴.

Grossbritannien

Unter britischen Intellektuellen waren ebenfalls Eugenik-AnhängerInnen: George Bernard Shaw, Harold Laski, Beatrice Webb und Winston Churchill. Letzterer sah in den «Geisteschwachen» und «Verrückten» eine Bedrohung für Wohlstand und Kraft der britischen Gesellschaft. Als Politiker trat er für Sterilisierungen ein, damit der «Fluch mit diesen Menschen ausstirbt und nicht an nachfolgende Generationen weitergegeben wird»³⁵.

²⁸ <https://www.humanrights.ch/de/ipf/menschenrechte/zugang-zum-recht/zwangsterilisationen-entschuldigung-gefordert>

²⁹ <https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/2017/145/de>

³⁰ <https://www.humanrights.ch/de/ipf/menschenrechte/zugang-zum-recht/opfer-fuersorgerische-zwangsmassnahmen-wiedergutmachung>

³¹ <https://gesichter-der-erinnerung.ch/verdrangung/>

³² https://www.researchgate.net/publication/329444278_Zwischen_Erinnerung_und_Aufarbeitung_Fursorgerische_Zwangsmassnahmen_an_Minderjahrigen_in_der_Schweiz_im_20_Jahrhundert

³³ <https://gedenkstaette-muemliswil.ch>

³⁴ <https://www.srf.ch/audio/regionaljournal-ostschweiz/zeichen-der-erinnerung-eingeweiht?id=12478860>

³⁵ Martin Gilbert (2009): *Churchil and Eugenics*

John Maynard Keynes, ein bedeutender britischer Ökonom, Politiker und Mathematiker war von 1937 bis 1944 auch Direktor der *British Eugenics Society*. Noch 1946 erklärte er die Eugenik zum wichtigsten und ehrlichsten Zweig der Soziologie ³⁶.

Auch machten sich in England einflussreiche Pastoren für die Eugenik stark, zum Beispiel Reverend William Ralph Inge (1860–1954) ³⁷. 1912 sollte nach dem ersten Weltkongress für Eugenik ein Sterilisationsgesetz verabschiedet werden. Die Politiker waren entschieden dafür, auch von den Pastoren kam kein Widerspruch. Das Gesetz kam jedoch nicht zustande, denn vor allem der Journalist und Schriftsteller G.K. Chesterton bekämpfte es massiv aus religiösen Gründen. In *Eugenics and other Evils* zeigt er auf, dass Eugenik eine Mischung aus Sozial-Darwinismus und Nietzsches Traum von der Züchtung des Übermenschen ist ³⁸. Inge konterte, Christen und Eugeniker seien sich einig: Es zähle nur die «Qualität» des Lebens. Der Pfarrer spricht von Vollidioten, die auf einen Mann wie Chesterton hörten. Die Zukunft der zivilisierten Welt stehe auf der Kippe, wenn sie ihm folgten ³⁹.

Chesterton hielt dagegen, dass bei dem vagen Rahmen des Gesetzes jeder «mürrische Landstreicher», jeder «schüchterne Arbeiter» oder «exzentrische Landbewohner» Opfer der Sterilisation werden könnte ⁴⁰.

Im Vereinigte Königreich wurde die Zwangssterilisation zwischen den Kriegen nicht gesetzlich verankert; dies ist eine grosse Ausnahme bei den bedeutenden westlichen Ländern. Chesterton hatte daran einen massgeblichen Einfluss. Es zeigt, dass der Widerstand wichtiger gesellschaftlicher Leader durchaus Einfluss hatte und hat!

Schweden – lebensauglich?

Im Norden Europas folgten ebenfalls eugenische Gesetze: 1929 in Dänemark, 1934/ 35 in Schweden, Norwegen und Finnland, 1937/ 38 in Island und Lettland. Fast alle Länder hatten zu diesem Zeitpunkt demokratische (oft sozialdemokratische) Regierungen ⁴¹.

1909 wurde eine *Schwedische Gesellschaft für Rassenhygiene (Svenska sällskapet för rashygien)* gegründet. Vertreter verschiedener Parteien engagierten sich zudem für ein staatliches Institut für Rassenbiologie und für ein *Gesetz für eugenisch begründete Sterilisierung*. Begründet wurde dieses mit Studien von Biologen und Rassentheoretikern ⁴².

1934 forderten Alva und Gunnar Myrdal in ihrem Buch *Eine Krise in der Bevölkerungsfrage* Sterilisationsprogramme für «hochgradig lebensuntaugliche Individuen». 1935 trat das erste Sterilisationsgesetz des schwedischen Reichstags in Kraft für die freiwillige Sterilisation für

³⁶ <https://profjoecain.net/john-maynard-keynes-in-the-history-of-eugenics/>

³⁷ <https://brewminate.com/the-marriage-of-christianity-and-eugenics-in-the-early-twentieth-century/>

³⁸ <https://danieloption.ch/featured/chesterton-und-das-wunder-von-england>

³⁹ <https://www.theguardian.com/world/2009/oct/10/churchmen-eugenics-religion-archive>

⁴⁰ *Eugenics and Other Evils* <https://www.gutenberg.org/cache/epub/25308/pg25308-images.html>

⁴¹ <https://www.aerzteblatt.de/archiv/7893/Zwangssterilisationen-in-Skandinavien-Weitverbreitete-Ideologie-der-Eugenik>

⁴² Karl N Alvar Nilsson: *KRIS I FOLKHEMMET. Svensk politisk historia, 1900 – 2011; Memento vom 2. April 2015* in Internet Archive. Universität Stockholm: Benny Jacobsson: *Nytt ljus över rasbiologin; Memento vom 27. Mai 2009* in Internet Archive

«geistig zurückgebliebene» Menschen sowie die Zwangsterilisation, wenn sich zwei Ärzte dafür aussprachen. Alle Parteien sowie die Lutherische Schwedische Staatskirche standen hinter dem Gesetz ⁴³!

1941 brachte ein weiteres Gesetz: *Sterilisationen auf Grundlage eugenischer oder sozialer Indikation*. Dieses betraf jetzt auch sogenannte Geistesranke, Geistesschwache, psychisch Kranke und Personen mit Missbildungen, aber auch Personen mit «asozialem» Verhalten, wie etwa Alkoholranke oder Minderjährige, die eine Tanzhalle besuchten sowie Menschen, die als «verwirrt», «dämlich», «religiös verwirrt» galten oder «Mischlinge» waren ⁴⁴.

Begründet wurde das Ganze mit der notwendigen «sozialen Auslese» sowie mit der Einsparung von Fürsorgegeldern (sic!). Laut einer schwedischen Untersuchungskommission von 1999 hatte das Gesetz zur Folge, dass 62.888 Menschen unfruchtbar gemacht wurden, - schätzungsweise zwischen 6000 und 15.000 gegen ihren Willen.

Die Verbreitung eugenischer Ideen in der schwedischen Sozialdemokratie wurde durch einen engen Kontakt zu deutschen Sozialdemokraten befördert sowie durch den gegenseitigen Austausch von GastwissenschaftlerInnen der Berliner *Gesellschaft für Rassenhygiene* und der Universität Uppsala ⁴⁵.

Das Sterilisationsprogramm wurde 1976 beendet.

Anfang 1999 beschloss die schwedische Regierung, den vom Staat zwangsweise Sterilisierten je 20 452 Euro (damals 32 723 Franken) Schadenersatz zu bezahlen. Die Entschädigung erhält, wer belegen kann, dass der Eingriff ohne seine/ihre Zustimmung erfolgte ⁴⁶.

Sowjetunion: Abgelehnte Eugenik

Schon vor der Oktoberrevolution lehnten russische Eugeniker die Begründungen der deutschen Rassenhygiene und der britisch-amerikanischen Eugenik weitgehend ab. Nach der Revolution 1917 wurde verstärkt die Bedeutung des gesellschaftlichen Umfeldes, der Bildung und Erziehung betont.

Die negative Eugenik (Absonderung und Sterilisierung) bezüglich der «Untauglichen» in Deutschland, der Schweiz Skandinavien und in den USA wurde abgelehnt. Man setzte sich für Verbesserungen in der Gesellschaft, für Reformen und Präventivmedizin ein ⁴⁷.

Der Genetiker Alexander Serebrowski schlug 1929 im Artikel *Anthropogenetik und Eugenik in der sozialistischen Gesellschaft* vor, die neuesten Techniken der künstlichen Befruchtung zur Züchtung von sowjetischen Supermenschcn einzusetzen.

⁴³ Achim Bühl (Hrsg.): *Auf dem Weg zur biomächtigen Gesellschaft? Chancen und Risiken der Gentechnik*. VS-Verlag, 2009, S. 38–40

⁴⁴ Achim Bühl: *Von der Eugenik zur Gattaca-Gesellschaft*. In: Achim Bühl (Hrsg.): *Auf dem Weg zur biomächtigen Gesellschaft? Chancen und Risiken der Gentechnik*. VS-Verlag, 2009, S. 38–40

⁴⁵ A. Spektorowski: *The Eugenic Temptation in Socialism: Sweden, Germany, and the Soviet Union*. In: *Comparative Studies in Society and History*. Band 46, 2004, S. 84–106. Steve James: *Social Democrats implemented measures to forcibly sterilise 62,000 people*. *World Socialist Web Site*

⁴⁶ (Ernst Walter Clees: *Zwangssterilisationen in Skandinavien: Weitverbreitete Ideologie der Eugenik*. In: *Deutsches Ärzteblatt*. Band 94, Nr. 40, 1997, S. A-2551 / B-2176 / C-1931

⁴⁷ Torsten Rütting: *Pavlov und der neue Mensch: Diskurse über Disziplinierung in Sowjetrußland*. Oldenbourg, 2002, S. 180

Diese Idee verschwand später, denn die Eugenik im Zuge des Nationalsozialismus galt in der Sowjetunion als faschistisch ⁴⁸.

Japanisches Kaiserreich: Theorie und Lektüre

In Japan wurde die Idee der Eugenik durch die Übersetzungen von Mendels Werken sowie von Schriften aus den USA verbreitet.

Zwar war bekannt, dass Eugeniker wie Charles Davenport in den USA die japanische Einwanderung verbieten wollten, doch beeinflusste dies die Meinung vor Ort nicht. Japanische Eugeniker hielten sich an die Lektüre ⁴⁹.

Die Frauenbewegung: Die Suche nach der Selbstbestimmung

Am 05. Januar 1905 gründeten Helene Stöcker, Maria Lischnewska, Ruth Bré, Walther Borgius und Max Marcuse den *Bund für Mutterschutz* in Berlin ⁵⁰. Dahinter stand der radikale Flügel der deutschen Frauenbewegung, der Mitte des 19. Jahrhunderts in Deutschland entstanden war. Das praktische Ziel des Bundes (BfM) war die Verbesserung der Lage lediger Mütter und ihrer Kinder ⁵¹.

Dabei ging es um die Selbstbestimmung der Frau über ihren Körper und ihre Sexualität: Die Einrichtung einer Mutterschaftsversicherung, das Recht auf Empfängnisverhütung und die Freigabe der Abtreibung (Abschaffung des § 218). Gleichberechtigte Liebe und Respekt und nicht die Ehe, sollten die Basis jeder sexuellen Beziehung zwischen den Paaren sein. Deshalb sollte die Ehescheidung erleichtert werden. Dazu ging es dem BfM um allgemeine Sexualaufklärung und um die Bekämpfung der Prostitution und der Geschlechtskrankheiten ⁵².

Bereits zu Beginn plädierte Walther Borgius aber auch für Eugenik wie folgt ⁵³: «Zu den Bestrebungen, die im Bund für Mutterschutz zusammengefasst werden, gehören auch die, welche auf die Verbesserung der Rasse abzielen. Gegen 180 000 uneheliche Kinder werden jährlich in Deutschland geboren. Die Mehrzahl derselben degeneriert körperlich oder geistig oder beides. Im Interesse einer Bewahrung der Gesellschaft vor künstlich gezüchteten Schädlingen und im Interesse einer Stärkung und Kräftigung eines Bevölkerungszuwachses liegt also auch der Schutz dieser Kinder.»

Auch die Mutterschaftsversicherung wurde im Kontext der «Rassenhygiene» gesehen, denn der BfM verstand sie als Basis für den Mutterschutz und damit gleichzeitig für den Kinderschutz. Dahinter stand die Überzeugung, dass erworbene Eigenschaften ebenfalls vererbbar seien. Das Kind sollte in der Evolution eine «Höherentwicklung» darstellen. Die Mutter musste es also

⁴⁸ Michael Schwartz: *Eugenik und 'Euthanasie': die internationale Debatte und Praxis bis 1933/45*. In: Klaus-Dietmar Henke (Hrsg. 2008): *Tödliche Medizin im Nationalsozialismus: von der Rassenhygiene zum Massenmord*

⁴⁹ S. Otsubo, J. R. Bartholomew: *Eugenics in Japan: some ironies of modernity, 1883–1945*. In: *Science in context*. Band 11, Nr. 3–4, Autumn-Winter 1998, S.545–565

⁵⁰ *Anette Herlitzius, Gründung und Programm des Bundes für Mutterschutz*, https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-322-91030-1_7

⁵¹ Bernd Nowacki: *Der Bund für Mutterschutz (1905–1933)*. Husum 1983, S. 124

⁵² https://cuvillier.de/uploads/preview/public_file/10117/9783736993563_Leseprobe.pdf

⁵³ Walther Borgius (1905): *Mutterschutz und Rassenhygiene*. In: *Zeitschrift Mutterschutz*, Frankfurt am Main: MS 1/1905: 207-212

verantwortlich erziehen im biologischen Sinn und die staatliche Sozialpolitik sollte sie dabei unterstützen ⁵⁴.

In den 1980er und 1990er Jahre zeigte die historische Forschung, dass eugenisches Gedankengut auch in sozialdemokratischen und links-progressiven Kreisen vorhanden war ⁵⁵.

Die anglo-amerikanische Forschung unterschied dabei «mainline» und «social-radical eugenicists»: Die Erste war konservativ-rechts, in Deutschland etwa die Gesellschaft für Rassenhygiene. Die zweite gehörte zum progressiven linken Flügel, wie der BfM ⁵⁶.

So zeigt etwa Ulrike Manz (2007), dass in der Weimarer Republik auch in der bürgerlich-gemäßigten Frauenbewegung eugenisches Gedankengut auftauchte; die Volksgemeinschaft wurde dabei als «eugenisches Potential» definiert, das man verbessern sollte. Die bürgerliche Frauenbewegung habe damit ihre frauenpolitischen Zielsetzungen des Schutzes und der Stärkung von Frauen verstärkt. Sie sah es immer im Zusammenhang mit anderen Zielen, es ging ihr nie um Eugenik allein ⁵⁷. Eugenik und Feminismus sind, so Manz, ein Teil der allgemeinen politischen Diskussionen, in die sich nun auch Frauen einbrachten in der Weimarer Republik. Es ging den Frauen nicht in erster Linie um Eugenik im nationalsozialistischen Sinn; allerdings konnten die Nazis das Thema bei den Frauen, auch den bürgerlichen, instrumentalisieren und bewirtschaften ⁵⁸.

Eugenik und die Kirchen

Auch Evangelisch-reformierte Pfarrer engagierten sich für Eugenik ⁵⁹. Da war etwa Pfarrer Paul Pflüger (1865–1947), er war in den 1910er Jahren Mitglied der Zürcher Stadtregierung und sah Kinder in erster Linie als «Glieder der Volksgemeinschaft», darum sollte diese auch bei der Fortpflanzung mitreden: Die Eheschliessung sollte erst nach einer ärztlichen Abklärung folgen. Damit die menschliche Rasse nicht entarte, dürften «minderwertige» Eltern keine oder nur wenige Nachkommen haben, betonte er ⁶⁰.

In der Zwischenkriegszeit standen auch die liberalen protestantischen Pastoren der *Social Gospel* Bewegung in den USA der Eugenik nahe. Sie wollten den schweren sozialen Missständen etwas entgegensetzen. Rev. Oscar McCulloch (1843–1891), Geistlicher der reformierten-calvinistischen Kirche in Indiana, war Gründer vieler sozialer Einrichtungen. Er begründete aber ausserdem 1888 mit seiner berühmten Studie *Ben Ishmael Tribe* die Idee der Vererbbarkeit von sozialer Degeneration ⁶¹.

Die Social Gospel und die eugenischen Bewegung fusionierten, wobei für sie die «Wissenschaft der Eugenik» soziale Probleme grundlegend lösen sollte. Daneben ging es aber auch um die

⁵⁴ Anette Herlitzius: *Gründung und Programm des Bundes für Mutterschutz*, https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-322-91030-1_7

⁵⁵ A. T. Allen (1998): *German radical feminism and eugenics, 1900-1908*. In: *German Studies Review* 11 (1): 31-56, 33-35

⁵⁶ Michael Schwarz (1995): *Sozialistische Eugenik*. 1995, S. 66 ff

⁵⁷ Ulrike Manz 2007 (Hg. 2007): *Bürgerliche Frauenbewegung und Eugenik in der Weimarer Republik*. Ulrike Helmer Verlag, Taunusstein im Taunus

⁵⁸ Sophia Sotke (2016): *Feminismus, Sexualreform, Eugenik zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Eine Netzwerkanalyse*. eBook Orell Füssli. <https://www.orellfuessli.ch>

⁵⁹ Peter Bruderer, Dez. 21 *Abtreibung (3/5) – Prediger der Eugenik* - <https://danieloption.ch/featured/abtreibung-3-4-die-eugenischen-prediger>

⁶⁰ Paul Pflüger (1910): «*Einführung in die soziale Frage*», 1910, S. 184

⁶¹ Christine Rosen (2004): «*Preaching Eugenics*», S. 28-29

Ängste der weissen Pastoren, die sich als «Elite» um ihre Zukunft und die ihrer Gemeinden sorgten, hatten sie doch weniger Nachkommen als die «unteren» Schichten. Ausserdem konnten sie via Eugenik ihren Glauben mit der Wissenschaft versöhnen: Sie konnten nun wissenschaftlich-fortschrittlich die Welt verbessern und gleichzeitig ein guter Christ, eine gute Christin sein. Die Pastoren waren von der Eugenik so begeistert, dass die New York Times 1929 feststellte, der Staat «hinke bei der Anerkennung der Wahrheiten der Eugenik hinter der Kirche her»⁶². Dies stand für eine «liberale Kirche» und dies sprach die Menschen an. Ein Beispiel: Rev. Harry Emerson Fosdick (1878–1969)⁶³ war als liberaler Pfarrer derart berühmt - geradezu ein Star, dass er es in den Zwischenkriegsjahren 1925 und 1930 sogar auf das Cover des Times Magazine schaffte. In seiner riesigen *Riverside Church* in New York standen neben Statuen aus der religiösen Tradition auch solche aus Wissenschaft und Philosophie.

Die interkonfessionelle Kirche ist für die Förderung linker politischer Ideen und progressiver sozialer Projekte bekannt. Finanziell stand der reichste damalige Amerikaner John D. Rockefeller hinter der Gemeinde, - auch er war ein Verfechter von Bevölkerungskontrolle und Eugenik⁶⁴.

Ab 1926 gab es in den USA einen jährlichen Wettbewerb für die beste eugenische Predigt, dotiert mit der beachtlichen Summe von 500 Dollar Preisgeld. Kenneth MacArthur schreibt hierzu: «In den vergangenen Jahren sind sich progressive christliche Denker der Notwendigkeit bewusst geworden, an den Quellen von Verbrechen, Lastern, Armut und Krieg anzusetzen. Auch wenn wir die vielen Bibelstellen missachten, welche klare eugenische Bedeutung haben, so müssen wir doch erkennen, dass die Kontrolle über die menschliche Vererbung eine sehr mächtige Waffe hergibt, um den Kampf des Herrn zu kämpfen und die Hochburgen des Bösen zu zerstören»⁶⁵.

Und der Religion fernstehende EugenikerInnen bedienten sich gern des biblischen Vokabulars. Etwa Francis Galton oder der berühmte Psychologe Albert Wiggam. 1923 brachte dieser sein Buch *The new Decalogue of Science* heraus mit den 10 Geboten aus eugenischer Sicht. Das Labor nannte er den neuen Berg Sinai und Eugenik das neue erste Gebot⁶⁶.

Die ChristInnen der Freikirchen sowie die KatholikInnen engagierten sich in den USA übrigens nicht in der Eugenik.

Kirchliche Reaktionen auf die Nazigesetze

Am 14. Juli 1933 erliessen die Nazis das *Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses*. Damit konnten bestimmte Menschen legal und ohne ihre Zustimmung durch Sterilisation unfruchtbar gemacht werden⁶⁷.

Der *Zentralausschuss für die innere Mission der deutschen evangelischen Kirche* erläuterte zur Umsetzung des Gesetzes in den der Mission angeschlossenen diakonischen Werken so: Diese solle pflichtgemäss und wenn möglich unter freiwilliger Mitwirkung der Betroffenen erfolgen⁶⁸.

⁶² *New York Times*, 29. Mai 1929

⁶³ <https://kinginstitute.stanford.edu/fosdick-harry-emerson>

⁶⁴ (<https://www.devex.com/news/devex-newswire-ford-rockefeller-and-a-history-of-eugenics-101763>)

⁶⁵ Zeitschrift *Eugenics*, Dez. 1930, S. 9

⁶⁶ *New Decalogue of Science*, Wildside Press 2021

⁶⁷ https://www.1000dokumente.de/pdf/dok_0136_ebn_de.pdf

⁶⁸ *Rundschreiben 3 vom 18. Juli 1934 der Auskunftsstelle des Central-Ausschusses für Innere Mission betr. 'Das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses'*

Die katholische Kirche verurteilte die Sterilisierungen⁶⁹. Evangelische Kreise in Deutschland attackierten dezidiert diese Verurteilung der KatholikInnen. Es bestünde «nicht nur ein Recht, sondern sogar eine sittliche Pflicht zur Sterilisierung aus Nächstenliebe und der Verantwortung... für die kommenden Geschlechter»⁷⁰. Dazu kam 1932 die Eugenische Entschliessung evangelischer Ärzte und Theologen, die den Vatikan wegen seiner Position angriffen⁷¹.

Eine offizielle Erklärung der römischen Kurie kam erst 1931 mit *Casti Connubii - Über die christliche Ehe*⁷² heraus.

Der Vatikan akzeptierte zwar allgemeine eugenische Vorschläge. Er kritisierte (und verbietet bis heute) aber die Sterilisierungen. *Casti Connubii* war verbindlich für alle KatholikInnen. In Deutschland galt sie als Stopp-Schild für Joseph Mayer und Hermann Muckermann, die sich für Sterilisationen aussprachen⁷³.

In Österreich dagegen kam es gerade wegen der Enzyklika in der katholischen Gemeinschaft zu einer Diskussion über Eugenik; so wurde etwa der katholischen *Ärzteverein St. Lukas Gilde* gegründet, der Eugenik im katholischen Umfeld propagierte⁷⁴.

Die katholische Eugenik lehnte weitgehend den Katalog der Nazi-Massnahmen ab. Allerdings galt die Vorstellung einer Moral der sexuellen Selbstkontrolle mit einem eugenischen Ziel war aber für katholische EugenikerInnen erstrebenswert: Wenn sich nur alle daranhielten, müsste es gar keine Sterilisationen geben, verbreiteten sie! Eine entsprechende Eheberatung wurde als angemessene Methode angesehen. Breite eugenische Bildung und vermehrte Geburten in «guten Familien» waren weitgehend akzeptiert. Es gab eine Schnittmenge mit der Eugenik: Die katholische Kirche predigte die Sexualität ausschliesslich in der Ehe und bis zum 2. Vatikanischen Konzil nur zur Zeugung von Kindern. Die geforderte Disziplin und Enthaltamskeit konnten dann auch auf die Paare im Spannungsfeld der Eugenik angewandt werden⁷⁵.

Als die Vernichtung des sogenannt «unwerten Lebens» durchsickerte, wehrten sich einzelne Kirchenvertreter. U.a. wendete sich hierzu Bischof Wurm 1940 an Innenminister Frick⁷⁶ und Bischof Preysing und Faulhaber an den Reichsminister⁷⁷. Am 3. August 1941 hielt Bischof von Galen in Münster seine berühmte Predigt gegen die sogenannte Euthanasie. Er bezog sich auf seinen Hirtenbrief zum Thema und prangerte die Morde explizit an. Die Nazis hätten ihn gern beseitigt, doch er war zu beliebt. Man befürchtete negative Reaktionen⁷⁸.

Papst Pius XII. erklärte noch 1953 in einer Anmerkung zum *First International Symposium for Genetic Medicine* den Eugenik-Ansatz als moralisch einwandfrei. Darum plädiert die Kirche für Aufklärung, medizinische Beratung und den Hinweis auf die eigene Verantwortung für die

⁶⁹ <https://gepris.dfg.de/gepris/projekt/5405338/ergebnisse?context=projekt&task=showDetail&id=5405338&selectedSubTab=2&>

⁷⁰ *Centrallausschuss der Inneren Mission*, Januar 1931

⁷¹ Peter Weigart, Jürgen Kroll, Kurt Bayertz, Rasse (1992): *Blut und Gene, Geschichte der Eugenik und Rassenhygiene in Deutschland*, S.299ff

⁷² https://www.vatican.va/content/pius-xi/en/encyclicals/documents/hf_p-xi_enc_19301231_casti-connubii.html

⁷³ <https://academic.oup.com/jcs/article-abstract/34/3/575/786836>

⁷⁴ <https://www.yumpu.com/de/document/view/21161438/gesellschaft-fur-rassenhygiene-neue-reichels>

⁷⁵ Prof. Dr. Mitchell G. Ash (2007): *Die Haltung der katholischen Kirche und des katholisch geprägten Milieus zu eugenischen/rassenhygienischen Ideen in den deutschsprachigen Ländern von den Anfängen bis 1945*. Deutsche Forschungsgemeinschaft - Projektnummer 5405338. <https://gepris.dfg.de/gepris/projekt/5405338/ergebnisse>

⁷⁶ <https://www.elk-wue.de/news/17072015-euthanasie-protest>

⁷⁷ Georg Denzler/ Volker Fabricius (1984): *Die Kirchen im Dritten Reich*, Fischer Verlag

⁷⁸ Blaschke Olaf (2014): *Die Kirchen und der Nationalsozialismus*, Reclam Sachbuch, S. 207 ff

Familienplanung; Zwang, Sterilisation und Abtreibung werden von der katholischen Kirche aber strikt abgelehnt ⁷⁹.

UNO - allgemeine Menschenrechte mit Vorbehalt?

Die *Allgemeine Erklärung der Menschenrechte* wurde 1948 von den Vereinten Nationen unterzeichnet. Dort heisst es in Artikel 16: «Heiratsfähige Männer und Frauen haben ohne jede Beschränkung auf Grund der Rasse, der Staatsangehörigkeit oder der Religion das Recht, zu heiraten und eine Familie zu gründen.» ⁸⁰.

Nach 1945 geriet die eugenische Politik in Verruf. Dennoch äusserte sich Julian Huxley, der erste Generaldirektor der UNESCO und Mitbegründer des World Wildlife Fund, der auch Präsident der britischen Eugenik-Gesellschaft war, wie folgt: «[E]ven though it is quite true that any radical eugenic policy will be for many years politically and psychologically impossible, it will be important for UNESCO to see that the eugenic problem is examined with the greatest care, and that the public mind is informed of the issues at stake so that much that now is unthinkable may at least become thinkable.»

«Auch wenn es sicher wahr ist, dass jegliche radikale eugenische Politik für viele Jahre politisch und psychologisch unmöglich sein wird, wird es für die UNESCO wichtig sein, zu erkennen, dass das Eugenik-Problem mit größter Sorgfalt untersucht wird und das öffentliche Bewusstsein über die Sachverhalte so weit informiert wird, dass das Udenkbare wenigstens denkbar wird» ⁸¹.

Lehrbücher der 1920er bis 1940er Jahre enthielten häufig Inhalte, die den wissenschaftlichen Fortschritt im Zusammenhang zu eugenischen Praktiken beschrieben. Frühe wissenschaftliche Zeitschriften zur Genetik enthielten Beiträge zur Eugenik ⁸².

In der Nachkriegszeit wurden viele dieser Referenzen entfernt. Wissenschaftliche Zeitschriften änderten sogar ihre Namen. Beispielsweise benannte sich 1969 *Eugenics Quarterly* in *Social Biology* um. Einige prominente AkademikerInnen unterstützten jedoch weiter die Eugenik. 1963 berief die *Ciba Foundation* eine Konferenz zur Zukunft des Menschen ein, auf der sich drei renommierte Biologen und Nobelpreisträger Hermann Muller, Joshua Lederberg und Francis Crick für Eugenik aussprachen (ebenda).

Konsequenzen und Schlussfolgerung

Es zeigt sich, dass die historische Aufarbeitung der Eugenik noch lange nicht abgeschlossen ist. Oft liegt der Fokus ausschliesslich auf der Nazizeit, doch dies greift zu kurz. Die Eugenik ist grundlegend mit der Wissenschaft und Gesellschaft des 20. Jahrhundert bis fast zu deren Ende verbunden. Die Tatsache, dass etwa in der Schweiz ein entsprechendes Gesetz erst 1984 abgeschafft wurde zeigt, wie gross die Schatten sind. Bei der Aufarbeitung sind zudem alle gesellschaftlichen Player ins Auge zu fassen. Oft findet sich eugenisches Gedankengut an unvermuteten Orten!

⁷⁹ PIUS XII (1953): *Moral Aspects of Genetics. Address to the First International Symposium of Genetic Medicine* 7. September 1953. AAS. Band 44, S. 605; siehe auch Kevin D. O'Rourke, Philip Boyle (1999): *Medical ethics: sources of Catholic teachings*, Georgetown University Press, S. 170 f

⁸⁰ <https://www.humanrights.ch/de/ipf/grundlagen/rechtsquellen-instrumente/aemr>

⁸¹ UNESCO: *Its Purpose and its Philosophy*. Washington D.C. 1947 In: Liagin: *Excessive Force: Power Politics and Population Control*

⁸² John Glad (2006): *Future Human Evolution: Eugenics in the Twenty-First Century*. Hermitage Publishers

Hinter der Eugenik standen hehre Werte wie die Verhinderung von Krankheiten, Armut, Elend, mehr Frauen- und Kinderrechte, aber auch die Abwehr von MigrantInnen oder Menschen, die die «Gesellschaft belasteten». Sie war ein mächtiges Machtinstrument im politischen Diskurs.

Die Tatsache, dass die Eugenik wissenschaftlich anerkannt und als progressiv galt, muss nachdenklich stimmen. Sie hat so viele Menschen ins Elend gestürzt und endete unter den Nazis in einem Mordprogramm. In der Folge sind bis heute viele Nachkommen in vielen Ländern betroffen und manche traumatisiert von den eugenischen Massnahmen, denen ihre Grossväter, Grossmütter, Väter, Mütter, Geschwister und Verwandte zum Opfer fielen.

Die Frage, welchen Wert eine Gesellschaft einem bestimmten Menschen zuspricht, hat bis heute nichts an Virulenz verloren.